

Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Wiederholungen: bei Bestellung im Voraus durch unsere Abnehmer in
Höhe von dem Jahre ausgerechnet; durch die Zeit 120 vor unter 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags
unter Originalumhüllung in nur mit bester Papierqualität gefertig-
ten Hüllen unterlangter Einbandungen übergeben von einer Druckerei.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile bis zum Ende der ersten Spalte
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei fortgesetztem Bes. außerordentlich
günstige Ermäßigung nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit
sonstiger Berechnung, nach Ansehen mit Belegzettel. Geschäftszeit
von 10 bis 12 Uhr. Sonntagspreise bis 10 Uhr berechnung.
Anzeigen bis 12 Uhr. Sonntagspreise bis 10 Uhr berechnung.

Nr. 72

Freitag den 28. März 1913.

39. Jahrg.

Die Wahlsprüfung Alzey-Bingen.

Man verlieht in der fortschrittlichen Volkspartei, wie es scheint, noch nicht überll, wie es lam, daß bei der Abstimmung über die Frage der Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Weder (Mg) feinerzeit aus aus den Reihen der fortschrittlichen Volkspartei verschiedene Abgeordnete fehlten. Wir wollen deshalb die Ursachen feststellen.

Die Abstimmung erfolgte am 25. Februar, einem Dienstag, nachdem der Reichstag die Sitzungen am Sonnabend und Montag hatte aus allen l ffn, um seinen auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, wieder einmal nach ihren Familien und Geschäften zu sehen. Nun hat der jetzige Präsident des Reichstages mit Zustimmung des Reichstages und aller Parteien seit Beginn der Legislaturperiode und in Anlehnung an die Übung seines Vorgängers als feste Praxis bestimmt, daß eine namentliche Abstimmung nicht am Tage der Verhandlung der betreffenden Frage, sondern frühestens am nächsten Tage vorgenommen werden solle.

Es ist bekannt, daß bei anderen Anlässen der Präsident ein von großen Parteien verlangtes Abgehen von dieser Übung auf das entschiedenste abweis und wiederholt erklärte, daß er streng an jener Praxis festhalte, da sich die Mitglieder des Reichstages darauf zu verlassen ein Recht hätten.

Als nun am Dienstag, den 25. Februar, die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Weder auf die Tagesordnung gesetzt wurde, bestand zunächst darüber kein Zweifel, daß bei der Wahlsprüfung die Entscheidung durch namentliche Abstimmung erfolgen würde. Im Vertrauen auf die unerschütterliche Geduld des Herrn Reichspräsidenten glaubten daher zahlreiche Abgeordnete, namentlich die von Berlin weit abweichenden Süddeutschen, mit aller Bestimmtheit, daß die Abstimmung erst am Mittwoch stattfinden werde — zumal da am ersten Tage noch mehrstündiger Pause wohl seit Jahren keine namentliche Abstimmung stattgefunden hatte; und jene Abgeordneten richteten danach ihre Absichtsdiskussionen ein.

Der beste Beweis für das Ungebillige des Verfahrens an jenem Dienstag, die namentliche Abstimmung sofort vorzunehmen, war vielleicht die Abwesenheit des Reichspräsidenten selbst, der, wie wir erfahren, eben falls bestimmt hatte, am Mittwoch noch richtig zur Abstimmung einzutreffen, aber auch nur hören konnte, daß die Abstimmung bereits am Dienstag vorgenommen worden war. Es war die bekannte „Tate des Objekts“, jedenfalls ein bedauerliches Mißgeschick zahlreicher Abgeordneter, die sonst zu den Gewissenhaftesten zu zählen sind und von denen einige in der Session überhaupt noch niemals gefehlt hatten, daß sie gerade an diesem Tage im Reichstage abwesend waren.

Die Fraktion hat sich selbstverständlich mit der Frage der zukünftigen Vermeidung solcher unangenehmen Zwischenfälle beschäftigt und die nötigen Vorkehrungen gegen eine Wiederholung getroffen. Bei der gewissenhaften und loyalen Behandlung der Sache durch die zuständige Stelle dürfte die Sicherheit gegeben sein, daß ähnliche Fälle nicht mehr vorkommen werden.

Die Auslegung der Wählerlisten.

Zu den besonderen „Feinheiten“ des preussischen Landtagswahlsystems gehört die Tatsache, daß hinsichtlich der Auslegung der Wählerlisten gar keine festen Grundzüge bestehen. Anstatt daß von Minister einfach befreit werden könnte, für die gesamte Monarchie haben die Wählerlisten während der und der Tage zu jedermanns Einsicht auszuliegen, kann jede Verwaltungsbehörde auf diesem Gebiete tun, was sie will. Während in Berlin beispielsweise die Einteilung in die Wahlbezirke längst stattgefunden hat und die Wählerlisten ausgelegt haben, sind in anderen Städten die Wählerlisten in den nächsten Tagen einzulegen, von manchen Landräten sind die ersten Tage des April zur Auslegung bestimmt worden, anderswo wieder Tage um die Mitte des April herum, und in einer größeren Reihe von Kreisen scheint den Gemeindevorständen überhaupt noch nicht

mitgeteilt worden zu sein, wenn sie die Wählerlisten auslegen sollen.

Es kommt noch hinzu, daß für die Städte hinsichtlich der Auslegung der Wählerlisten nicht der Landrat des betreffenden Kreises, sondern die Magistratsverwaltungen zuständig sind, so daß in einem und demselben Kreise die Auslegung der Listen und demnach die Möglichkeit, in sie Einsicht zu nehmen, an ganz verschiedenen Tagen stattfinden kann. Diese Tatsache trägt natürlich sehr erheblich zur Unklarheit bei, erschwert den Parteien, namentlich denen, die nicht mit den amtlichen Stellen aus Du und Du stehen, die Wahlvorbereitungen und verhindert die Wähler vielfach an der Prüfung der Liste. Man könnte ja fast glauben, daß das jetzige Verfahren diesen letzteren Zweck verfolgt, wie ja denn überhaupt das preussische Wahlrechtssystem die ganz klare Absicht in sich trägt, den Wählern ihre Mitbestimmung an den Staatsgeschäften so sehr wie nur irgend möglich zu verkleinern.

Die Auslegung der Wählerlisten und die darauf folgende endgültige Feststellung derselben ist noch um deswillen von so erheblicher Bedeutung, weil sich danach überhaupt erst die definitive Einteilung der Wahlbezirke resp. die Verteilung der Wähler in die drei Klassen ergibt. Je weiter die endgültige Feststellung der Wählerlisten hinausgeschoben wird, um so schwerer wird den Parteien der Opposition ihre Wahlmannschaftsarbeiten zusammen zu bekommen und die langwierigen Wahlvorbereitungen zu erleichtern. Man sollte meinen, es müßte von oben her der Vertreter des herrschenden Wahlsystems wenigstens insofern Rechnung getragen werden, als man den Parteien durch möglichst einheitliche Bestimmungen über die amtlichen Wahlgeschäfte das schwerere Wahlgeschäft wenigstens einigermaßen erleichtern sollte.

„Von der Sozialdemokratie Güte und Gnaden“

Ist der Eiferhelfer Hofeloff als Vertreter von Telow-Wilmersdorf ins preussische Abgeordnetenhaus entsandt worden. Der frühere „Vorwärts“-Redakteur Schröder ist es, der in den neuen „Sozialistischen Monatsheften“ diese Tatsache in einem Artikel, „Ein Vorspiel zum preussischen Landtagswahlkampf“ gliedert und bedauert. Er verweist zwar, das Verhalten seiner eigenen Parteigenossen zu entschuldigen, aber er läßt doch keinen Zweifel darüber abwalten, daß er die indirekte Unterstützung eines konservativen Herrn durch die Sozialdemokratie für einen schweren politischen Fehler hält. Ganz in Übereinstimmung mit unseren früheren Darlegungen teilt er mit: „In Telow-Wilmersdorf waren die leitenden Personen unserer Partei anfänglich geneigt, die Unterstützung Traubts schon um deswillen zu empfehlen, weil er sich rückhaltlos für Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen erklärt hatte. Aber schließlich überzog die Rücksicht auf die Stimmung der Masse, die bei der Galtstarrigkeit der Fortschrittler (?) allerdings in Betracht gezogen werden mußte.“

Hier wird von einem Sozialdemokraten zugegeben, daß die Parteileitung nicht aus sachlichen Gründen, sondern lediglich aus Rücksicht auf die Stimmung oder wegen der Verärgerung der eigenen Parteigenossen ihre Haltung eingehtet hat. Wenn dies bei der angeblich so wohlüberlegten sozialdemokratischen Partei geschehen kann, wie können sich dann die Sozialdemokraten darüber wundern, daß auch bei anderen Parteien auf die Stimmungen der Wähler Rücksicht genommen wird! Schröder erkennt ehrlich genug an, daß den Fortschrittler das Wahlvereinbommen mit den Nationalliberalen „wirklich nicht verdoht“ werden könne, da sie eine „selbständige Partei“ seien, die nach rechts wie nach links hin völlig freies Verfügungsrecht hätten. Und er gibt zu, daß die Erprobung von Mut bei dem forumpierenden System der öffentlichen Stimmabgabe eine andere Sache sei als unter dem Schutz des Reichstagswahlrechts. Schließlich konstatiert er auch mit Recht, daß die sozialdemokratische Partei im Fall Telow eine andere Taktik eingeschlagen habe als wie seit Jahrzehnten. Er konstatiert, daß die Sozialdemokratie die dringlichste

Aufgabe gehabt habe, auf alle Fälle den konservativen Erfolg zurückzubäumen, und er hofft, daß über alle „Gefühlswallungen“ hinweg doch die „Stimme der politischen Vernunft“ zu Gehör zu bringen sei.

Wenn auch Schuld vor seinen Vorwurf mit allerlei kleinen Angriffen auf die fortschrittliche Volkspartei würtzt und viele Verwendungen vor der „Stimmung“ der sozialdemokratischen Waffe macht, so bedeutet sein Vorwurf in seiner Gesamtheit doch eine vernichtende Kritik an der Wahltaktik seiner eigenen Partei.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Die Beratungen über die Heeres- und Deckungsvorlagen sind am Mittwoch in den Ausschüssen des Bundesrats abgeschlossen worden. Das Plenum des Bundesrats wird sich in seiner Donnerstags-Sitzung mit den Vorlagen beschäftigen. Es handelt sich dem Vernehmen nach im ganzen um acht Entwürfe, nämlich um Vorlagen zur Änderung der Gesetz über die Friedenspräsenzstärke der Besatzungsordnung und des Mannschafsbereitstellungsgesetzes; ferner um Entwürfe für ein Gesetz zur Änderung im Finanzwesen, ein Gesetz zur Änderung des Reichssteuergesetzes, ein Wehrbeitragsgesetz, ein Gesetz über das Erbrecht des Staates und eine Vorlage zur Ergänzung des Reichshaushaltsetats für 1913. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlagen wird angenommen, daß das Plenum des Bundesrats sie in der Donnerstags-Sitzung verabschieden wird.

Dem Reiche die indirekten, den Einzelstaaten die direkten Steuern! Dieser Standpunkt vertritt zu durchsichtigem Zweck das Herrenhausmitglied Graf v. Helldorf. Er tritt in einem Leitartikel der „Neuztg.“ unter Berufung auf Zitate Bismarcks. Die einmalige Vermögensteuer für die Hereditärrenten über die diesen Erzeugnissen aus, sie sei keine eigentliche Steuer. „Bei den dauernden Reichssteuern der Zukunft muß aber die Machtvollkommenheit Preußens und der übrigen Bundesstaaten auf steuerlichem Gebiete gewahrt werden, wenn man die liberale Verfassung des Deutschen Reiches tatsächlich aufrechterhalten will.“ — Fürst Biemar würde zumal gegen eine Hereditärrenten des Reichstags, wie sie sich jetzt vollzogen hat, zu nichts mit der allergrößten Entschiedenheit an diesem Standpunkte festgehalten haben.“

Scharfmacher Dr. Dertel! Noch bevor die Heeres- und Deckungsvorlagen dem Reichstag vorgegangen sind, spielt sich Herr Dr. Dertel in seiner „Deutschen Tageszeitung“ als Scharfmacher auf. Er schließt einen Leitartikel, „Wie wirds werden?“ mit folgenden Worten:

Wenn die Heeresverstärkung, was wir vorläufig nicht glauben möchten, abgelehnt werden sollte, oder wenn sich schwer überwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, oder wenn auch nur die gebotene schnelle Erledigung über Gebühr verzögert werden sollte: so würde das dem Auslande gegenüber für das Deutsche Reich eine überaus empfindliche und in ihren Folgen sehr gefährliche Schwächung bedeuten. Soll eine solche Schwächung vermieden werden, so ist die erste und unerlässliche Vorbedingung klare, kraftvolle Entschiedenheit und Geschlossenheit, die vor dem schärfsten Kampfe nicht zurückzusehen. Diese Geschlossenheit und Entschlossenheit herbeizuführen, ist nicht nur Pflicht und Aufgabe der nationalen Parteien, sondern auch der verbündeten Regierungen.“

Die Rolle des Scharfmachers ist Herrn Dr. Dertel eigentlich nicht an den Leib geschmitten. Gerade er hat doch übrigens in der letzten Zeit in seiner selbstbewußten Eigenhaft als Bekehrer aller Deutschen die Presse andauernd ermahnt, abzuwarten, bis die Vorlagen erschienen sind. Aber keine Ermahnungen haben fast immer im Widerspruch zu jeinem eigenen Vorgehen.

Die Erstürmung Adrianobels.

Das blutige Werk ist vollbracht. Die stürmenden Kolonnen der Bulgaren sind endlich in die hartnäckig

verteilte Festung eingebrungen und so ist der Vorkampf, den die Griechen durch die Einnahme von Janina erlangt hatten, auf bulgarischer Seite wieder ausgefallen.

Aber die Vorgänge unter und in den Mauern Adrianopels liegen heute folgende Meldungen vor:

Der bulgarische Sturmangriff.

Sofia, 26. März. General Sawow telegraphierte heute vormittag, daß die Festung bis vier Uhr nachmittags erobert sein wird. Mittags telegraphierte Sawow an König Ferdinand, Adrianopel befindet sich bereits unter dem Besitz des Königs. Man befürchtete, daß Schirki Pascha seine feierliche Drohung erfüllt und die ganze Stadt zerstört hat, so daß die Bulgaren einen Trümmerhaufen vorfinden. Auch rechnet man damit, daß Schirki Pascha mit der ganzen Garnison einen letzten Verzweiflungskampf unternimmt und darin zu Grunde geht. Die Verluste müssen auf beiden Seiten große sein, doch fehlen bisher nähere Angaben. Vor Tschatalbtscha soll sich gestern ein großer Schlag im Gange sein, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

Aus Sofia wird weiter berichtet: Heute bei Tagesanbruch bemühten sich die Bulgaren nach einem frühen Angriff der ganzen Front der Festung Adrianopel mit den sieben Forts Abovaska, Abtschiglu, Keistenik, Kurufscheg, Wihly, Tabla, Zapiolu und Kavas-Tabia, sowie sämtlicher Batterien dieser Forts. Die Bulgaren haben jetzt auf diesen Forts eine feste Stellung inne. Ein weiteres Telegramm meldet: Die Türken haben in Adrianopel alle Depots in Waschink-Kamer, Habilik Kalk und Karagay das Arsenal und Stabartillerie-depot, die kleinen Kasernen zwischen Sanik und Kischlo, sowie die Kasernen im Norden der Stadt in Brand gesteckt. Die Flammen verheeren an zahlreichen Punkten die Stadt. Die Bevölkerung flüchtet in maßloser Aufregung längs der Festungslinie. Weitere Einzelheiten bringt noch folgende Meldung aus Sofia: Bei dem Sturm auf Adrianopel wurden bis zum Mittwoch morgen etwa 1300 Türken von den Bulgaren gefangen genommen. Die Bulgaren richteten die erbeuteten 21 Kanonen und 6 Maschinengewehre sofort gegen den Feind. Während der Nacht fanden auch die Forts Tokat bei im Südwesten und Papaske im Westosten erbitterte Kämpfe statt. Der im Nordwesten besetzte Punkt Elmetschla wurde von den Bulgaren eingenommen.

Die Bulgaren in die Stadt eingebrungen.

Sofia, 26. März. In der Nacht haben die Bulgaren nach verwehrem Angriff alle Forts außer Abovaska am Ostfektor erobert und mehrere Pulverdepots in die Luft gesprengt. Ein Regiment ist in die Stadt eingebrungen. Auf allen Punkten dauern die Kämpfe fort. Die Kapitulation der Festung wird als bevorstehend bezichtigt.

Die Bulgaren in Adrianopel.

Sofia, 26. März. Nach den letzten Nachrichten sind nach verzweifelten Kämpfen am Südwesten die bulgarischen Regimenter Nr. 8, 29 und 23 in die Stadt eingebrungen. Die Türken haben die Pulverdepots in die Luft gesprengt und die übrigen Magazine angezündet. Man erwartet stündlich die Meldung über die Kapitulation. In Sofia herrscht unbeschreiblicher Jubel, der sich in Straßenumzügen und Ovationen äußert.

König Ferdinand und die Erstürmung Adrianopels.

General Sawow telegraphierte am Mittwoch vormittag an König Ferdinand: „Adrianopel ist schon unter dem Besitz des Königs.“ Es heißt, daß König Ferdinand ursprünglich gegen den Sturm auf Adrianopel gewesen sein soll und nicht geneigt war, unnötig Blut zu vergießen. Jedoch hat die militärische Partei in Bulgarien ihren Willen durchgesetzt mit dem Hinweis auf die künftige militärische Stellung Bulgariens auf dem Balkan. Der Einfluß der Oberleitung auf die bulgarische Nachstellung wird von dem bulgarischen Militärattaché in Berlin Gansdorn in Übereinstimmung mit dieser Überzeugung der bulgarischen Militärpartei vor allem darin gesehen, daß nach dem Fall Adrianopels die schweren Belagerungsgeschütze für die Tschatalbtschale freigegeben werden, die bisher nur mit Hochgeschütz besetzt worden sind. Zweitens werden drei 7000 bulgarische Truppen, die ebenfalls an die Tschatalbtschale geschickt werden würden, endlich erreicht Bulgarien, nachdem Adrianopel in seiner Hand ist, direkte Bahnverbindung nach Tschatalbtscha. Bisher konnte die Transportlinie nur auf großen Umwegen an die vor Tschatalbtscha liegenden Bulgaren gelangen was vor allem bei der Jahreszeit und den schlechten Straßen sehr gefährlich war. Ingesamt beurteilt der bulgarische Militärattaché in Berlin die militärische Verbesserung der Lage Bulgariens durch die Eroberung, rechtlich ausgedrückt, als einen Gewinn von etwa 60 Prozent.

Nach Telegrammen aus Sofia soll der beladenen Kommandant von Adrianopel Schirki Pascha bisher nicht gefangen genommen sein. Man will ihn zuletzt auf einem der Westforts gesehen haben, wo er den letzten Widerstand leistete. Unbereits sind in Sofia Gerüchte aufgetaucht: Schirki Pascha habe sich das Leben genommen; es heißt, er habe sich in das Hauptportal begeben und sich mit diesem in die Luft gesprengt, als das 23. bulgarische Infanterie-Regiment und die siebenen Türken in die Stadt drangen und der Fall der Festung unvermeidlich war. Eine Bestätigung der Meldung liegt von keiner Seite vor.

Ein bulgarischer Angriff auf die Tschatalbtschale. Seit gleichzeitig mit dem energischen Vorgehen gegen Adrianopel hat auch der Kampf gegen die türkische Tschatalbtschale wieder begonnen. Der Namenndonner war in Konstantinopel deutlich zu hören und die Nachrichten über die Angriffe der Bulgaren werden mit Spannung erwartet.

Antari und der österreichisch-montenegrinische Streit.

Als amtlicher montenegrinischer Quelle wird vom Donnerstag mitgeteilt: Die montenegrinische Regierung hat den Vertretern der Mächte eine Forderung übermitteln, worin sie gegen das Verlangen Österreich-Ungarns, die Operation vor Sutarci einzustellen, bis die dortige Zivilbevölkerung die Stadt verlassen könne, und gegen die Drohung mit Zwangsmaßregeln, falls Montenegro dieser Forderung nicht entspreche, Protest erhebt. Montenegro erklärt, diese Forderung Österreich-Ungarns als Verletzung der Neutralität zu betrachten. Die montenegrinische Regierung erklärt weiter in ihrer Note, daß sie aus Menschlichkeitsgefühl und um dem einmütigen Wunsch der Mächte nachzukommen, beim Kommandanten von Sutarci die notwendigen Schritte unternehmen würde, um dem Abzug der Zivilbevölkerung zu ermöglichen. Zu diesem Behufe hat sich heute früh ein Parlamentarier nach Sutarci begeben. Weiter wird offiziös aus Cetinje berichtet: Nachdem die Vertreter der Großmächte bei der montenegrinischen Regierung eine Kollektivnote unternommen haben, damit der nicht am Kampfe beteiligten Bevölkerung Sutaris gestattet werde, die Stadt zu verlassen, sandte der Oberkommandant Erprinz Danilo durch einen Parlamentarier einen Brief an Esad Pascha, worin er ihm bekannt gab, daß der König der nicht am Kampfe beteiligten Bevölkerung freien Abzug binnen 50 Stunden gewähren. Esad Pascha erwiderte, die Forderung sei eine Forderung für die Eitelkeit, könne jedoch das Anerkennen nicht annehmen, da er von seiner Regierung hierzu nicht ermächtigt sei.

Durch diese Weigerung Esad Paschas, die Zivilbevölkerung ziehen zu lassen, ist die Lage wieder verwickelt geworden. Die montenegrinische Regierung hat den österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje von der Weigerung Esad Paschas, der Zivilbevölkerung von Sutarci den Abzug zu gewähren, in Kenntnis gesetzt, mit dem Bemerkten, daß sie die von Montenegro nennbar zu beobachtende Haltung dem Gesandten demnächst mitteilen werde. — Da Esad Pascha jetzt in Sutarci kommandiert, ist auch die Nachricht bekannt, daß der frühere Kommandant Miza Bei nicht mehr lebt. Er soll das Opfer eines Mordanschlags geworden sein.

Aufstand und die Infanterie Sutaris.

Nach einer Meldung aus London ist dort die offizielle Erklärung der russischen Regierung eingetroffen, in der sie zustimmt, daß Sutarci auch für den Fall seiner Eroberung durch die Montenegriner an Albanien geschlagen werden soll.

Die Friedensbedingungen.

Die „Köln. Mt.“ meldet aus Konstantinopel: „Die Vorschläge haben dem Minister des Auswärtigen nur mündlich die von der Vorkriegsvereinbarung aufgestellten Grundlagen für den Frieden mitgeteilt mit den Anhängen ihrer Regierungen. Die amtliche Übergabe mit französischer Vorkriegsvereinbarung ebenfalls keine Anweisung erhalten hat. Die öffentliche Meinung in Konstantinopel neigt der Annahme der Bedingungen zu, und selbst die jungtürkischen Kreise zeigen sich in das Schicksal ergeben.“

Schirki Pascha hat sich ergeben.

Sofia, 26. März. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Bulgaren haben Adrianopel eingenommen. Schirki Pascha hat sich um 2 Uhr nachmittags dem General Sawow ergeben.

Verlegung des bulgarischen Hauptquartiers nach Adrianopel.

Sofia, 26. März. Die Korrespondenten, fast eines aus jedem Lande, erhielten die Erlaubnis, sich nach Adrianopel zu begeben. Das Hauptquartier ist heute mittag von Dimotiza nach Adrianopel abgezogen.

Sofia, 26. März. König Ferdinand ist in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres und des Prinzen Herzog nach Adrianopel abgereist. Kronprinz Boris wird dem König bei den Leichenschauflisten für König Georg von Griechenland vertreten.

Der Jubel in Sofia.

Sofia, 26. März. Die Einnahme von Adrianopel wurde durch 21 Kanonenschüsse verkündet und mit großer Begeisterung aufgenommen. Alle Kirchenluden läuteten. General Sawow teilte dem Generalstabschef Sawow telegraphisch mit, daß sich Schirki Pascha und sein Generalstab ihm ergeben haben. Er, Sawow, habe einen Kommandanten der Stadt und Chef der Garnison bestellt, der die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung treffen werde. Morgen werde General Sawow seinen Einzug in Adrianopel halten. Im nächsten Lande werde morgen für das Gelingen der gefallenen Soldaten und zur Verherrlichung des Sieges Gottesdienste abgehalten werden.

Siegesfeierlichkeiten in der russischen Reichshauptstadt.

Petersburg, 26. März. Dem Präsident der Reichshauptstadt wurde heute nachmittags 4 Uhr eine Depesche überreicht, daß Adrianopel gefallen sei. Die Nachricht wurde sofort im Saal bekannt und tief begeisterte Hurraufe hervor. Der Redner hielt einen. Abgeordneter Kuznetsov betrat die Tribüne und rief: „Adrianopel ist gefallen — Hurra! Sturmischer Beifall erfüllte den Saal. Die Abgeordneten und das Publikum erhoben sich und brachen in langanhaltende Hurraufe aus. Die Sitzung der Duma wählten auch der Präsident der bulgarischen Sofranje Dr. Danev und der bulgarische Gesandte in Petersburg bei. Nach der Verlesung des Telegramms wurde die Sitzung aufgehoben. Die Deputierten hoben die beiden Bulgaren auf ihre Schultern und trugen sie im Triumph, begleitet von dem Präsidenten und den Reichsbeamten, nach dem Katharinenpalast. Man sang die russische und die bulgarische Hymne und hielt Reden. Die Geschäftigkeit der Duma überreichte ein Telegramm und dankte der Vorkriegsvereinbarung der bulgarischen Brüder.

Die Unterhandlungen Greys über den Balkan.

Die Londoner Presse beschäftigt sich mit den Reden Sir Edward Greys und des Premierministers. Die „T-

imes“ schreiben: Die Erklärungen Greys werden allgemeine Erleichterung und Befriedigung hervorgerufen, weil sie das Siegel amtlicher Bestätigung auf die optimistischen Berichte legen, die das Publikum aus weniger zuverlässigen Quellen erhalten hat. Das Wort betont, daß vor allem die Möglichkeit der Schluß der Verhandlungen zwischen den diplomatischen Ermäßigungen, durch die die Kriege hindurchzuführen. Serbien und Montenegro müßten sofort das Gebiet räumen, dessen Besitz ihnen Europa nicht lassen werde. Vor allem müßte das unnütze Wortenden vor Einstellung der Verhandlungen die Vermittlung der Mächte annehmen, so könnten sie die Angelegenheiten, die sie erobert haben, ohne Intervention von außen untereinander teilen. Wenn sie aber eine andere Grenzlinie verlangten und die Stellung der Türkei in ihnen bedrohten, so würden eine oder mehrere Mächte intervenieren. Die Türkei ihrerseits hätte von einem Ausbruch gar nichts zu hoffen, und ein solch einseitiger Friedensschluß läge im Interesse aller.

Das „Daily Chronicle“ betont, daß jedem Sir Edward Grey bestimme müßte, daß die Türkei stark genug bleiben müsse, um den ihr bleibenden Besitzstand regieren zu können. Man dürfe sie nicht durch Kriegsentwicklungen ganz unterworfen machen. Wenn die Konstantinopel behalte, müßte sie im unbestrittenen Besitz der Ufer der Meerenge bleiben. Aber die Mächte sollten nicht dahin wirken, daß die Türkei stark bleibe, sondern auch in vernünftigen Grenzen ihren Ermahnungen Gehör schenke.

Eine offiziöse deutsche Auslassung.

Zu den Erklärungen des englischen Premierministers Aschurst schreibt die „St. Louis Zeitung“: „Es geht mit großer Klarheit aus der Rede hervor, daß England die Gefahr einer Aufrollung der kleinasiatischen Frage zuseht mit allen Mitteln zu verhindern beabsichtigt, weil es einen allgemeinen Zusammenstoß befürchtet.“ Deshalb stellt es sich einer Grenzregulierung zwischen den Mächten entgegen, die die Ordnung der zukünftigen Zugehörigkeit der asiatischen Inseln durch die Großmächte. Das Wort bezieht die Überzeugung des englischen Staatsmannes, welche wesentlich dazu beitrage, die Hoffnung auf eine baldige Verständigung der orientalischen Wirren zu befestigen.“

Österreich und Montenegro.

Wien, 26. März. Die offiziöse „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt: „Während der Verhandlung Österreich-Ungarns, die Beschickung Sutaris überhaupt definitiv einzustellen, habe Montenegro noch keine Antwort erteilt. Das Wort verweist dann auf die bevorstehende Demarche der Großmächte in Belgrad und Cetinje und fügt hinzu: Sollte diese Aktion nicht das gewünschte Resultat ergeben, werde Österreich-Ungarn jene Maßregeln zu ergreifen haben, die sich notwendig erweisen, um das gewünschte Ziel zu erreichen.“ — Die „Reichspost“ erzählt: Die Demarche der Großmächte in Belgrad und Cetinje wegen Aufhebung der Belagerung Sutaris und Rückzug aller von Montenegro und Serbien besetzten Gebiete in der Richtung auf die Verhandlungen unter welchen Österreich-Ungarn auf die Einbeziehung Albanias in das freie Albanien besteht hat.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Den nächsten Delegationen werden, wie die „Neue freie Presse“ erzählt, die Noten der militärischen Missionen in Form von Nachtragsbudgeten zum Budget von 1913 vorgelegt werden. Soweit verhandelt, ist aus diesem Titel bis jetzt ein Betrag von 300 Millionen, der die Einnahme von 300 Millionen nicht wesentlich übersteigt. Wenn die Balkanangelegenheiten unverändert neue Aufwendungen nötig machen, dürfte demnach der von den Delegationen geforderte Kredit sich zwischen 300 und 350 Millionen Kronen belaufen. In diesem Betrag sind jene 125 Millionen nicht eingerechnet, welche die Kriegsverwaltung in den am Ende vorigen Jahres getragenen Verhandlungen mit beiden Regierungen für die Zeit nach 1915 für neue Missionen zu fordern sich vorbehalten hat.

Schweiz. Die Beratung des Gotthardbahnvertrages wurde am Dienstag vom Schweizer Nationalrat bei überfälligen Erklärungen begonnen. Der Bericht über den Vertrag wurde in der Sitzung des Nationalrates am Freitag im Bericht der Kommissionen zur Kenntnis, welche verlangen, daß der Vertrag nicht ratifiziert werde. Germann, der Präsident der Kommission, sprach namens der Widerpart für die Ratifizierung und gab einen historischen Überblick. Darauf wurde die Sitzung am Mittwoch vertagt. Der Nationalrat hörte am Dienstag das Ende des Berichtes der Kommissionen an, welche für die Ratifizierung des Gotthardbahnvertrages sprachen. Für die Kommissionenmehrheit sprach v. Planta-Graubünden gegen die Ratifizierung; er machte den Vorwurf, daß die Gotthardbahn solle durch eine selbständige Gesellschaft auf Grund des alten Staatsvertrages betrieben werden. Der Bericht des Gesandten in Bern über den Verlauf der letzten Wochen Veranstaltung genommen, sich mit dem Bundesrat über die Interpretation derjenigen Bestimmungen des Gotthardvertrages auszusprechen, welche von den Vertragsgegnern unter Berufung auf Überzeugung amtlicher Stellen angeführt worden sind, und anders als von Bundesrat ausgedrückt worden. Dabei erachtete sich die Auffassung der deutschen Reichsregierung sich mit denjenigen des Bundesrates im wesentlichen decken. Auf die Initiative des deutschen Gesandten hat dann die deutsche Reichsregierung zur Lösung verschiedener Widerstandspunkte dem Bundesrat am 22. März in einer Note ihre Auffassung ausgedrückt. Diese Note lautet folgendermaßen: „Von der Erwägung ausgehend, daß die Bestimmungen, die in dem neuen Gotthardbahnvertrag vom 18. Oktober 1909 über die Selbständigkeit enthalten sind, den deutschen und den schweizerischen Interessen, namentlich was die Selbstbestimmung der Gotthardbahnverwaltung angeht, in gleicher Weise entsprechen, gibt die Reichliche Deutsche Regierung die nachstehende Erklärung ab: 1. In Bestätigung einer bereits im Jahre 1911 mündlich gemachten Mitteilung erklärt sich die Reichliche Deutsche Regierung für den Fall, daß sich die Artikel 7, 8 und 9 des neuen Gotthardvertrages später wider Erwarten als den schweizerischen Interessen zuwiderlaufend herausstellen sollten, als

dann in eine Revision dieser Bestimmungen einzutreten. 2. Die Kaiserlich Deutsche Regierung erklärt weiter, daß sie die fraglichen Bestimmungen nicht in dem Sinne auslegt, daß die schwebenden Bahnen hierdurch irgendwie gebindert werden sollen, mit Bahnen dritter Staaten verfahren zu konkurrieren. Endlich bezieht die Kaiserlich Deutsche Regierung den vorliegenden Anschlag um noch zu erklären, daß sie die Auslegung, die der Schweizerische Bundesrat in dem Bundesversammlung unter dem 18. Februar d. J. erteilten Ergänzungsbericht auf Seite 52 bis 55 über die Tragweite der Bestimmungen des Schlußprotokolls zu dem neuen Gotthardvertrage, Absatz IV, betreffend die Materialbestimmungen über die Gotthardbahn, gegeben hat, ipso facto als zutreffend erachtet.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat, wie schon gestern gemeldet, am Dienstag eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung mit 235 gegen 102 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wird. In den Wendungen erzählt man sich, daß 104 Abgeordnete sich der Abstimmung enthalten hätten. Diese 104 sind natürlich bereit, bei der ersten Gelegenheit Vorlauf zu stützen. Das Ministerium der neuen republikanischen Konzentration hat gleich am ersten Tage seines Auftretens in der Kammer tägliches Plaisir erlitten.

Italien. Die Marinekommission der Duma hat die Gelehrten, betreffend die Anweisung der Rechte für den Bau von Kriegsschiffen und die Instandsetzung der Werften und Werkstätten des Marinewerftorts für 1913 genehmigt.

Spanien. Der Rat für das öffentliche Unterrichts- und die Religionen hat am Montag angenommen, nach dem der Religionsunterricht in den Volksschulen obligatorisch bleiben soll. Befreit bleiben nur diejenigen Schüler, deren Vater beim Schuleintritt der Kinder erklären, daß sie der katholischen Religion nicht angehören. — Der Antrag der katalanischen Elternverbände, die Religionsunterricht zu befehlen, wurde mit der Vorbedingung, daß der Arbeitsniederlegung bestimmen, Vorkommnissen gegen Schulpflicht zu treffen und die Gendarmerie in den Schulen aufzumessen zu lassen.

Griechenland. Das Marineministerium ist durch ein Funktelegramm benachrichtigt worden, daß die Königsflotte, bestehend aus dem Königsschiff „Konstantin“ und dem Kreuzer „Gera“ und die fremden Kriegsschiffe durch die Inseln gebunden wurden, bei Salamis zu bleiben. Infolgedessen sind die Vorbereitungen für den offiziellen Empfang im Piräus und in Athen auf Donnerstag verschoben worden.

Maroko. Die Hafenbauten von Casablanca wurden bei der Submission, an welcher sich 10 Unternehmer beteiligten, zum französischen Gesellschaften übertragen, welche auf die mit 46 Millionen besetzten Kosten einen 10prozentigen Nachlaß geboten hatten.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Der Kaiser ist gestern nachmittags 1 Uhr 30 Min. in Alpbach eingetroffen. Das Seebad Alpbach hatte reichen Schmuck angelegt; die Krügervereine, die Tugendvereine und die freiwillige Sanitätskolonne waren auf dem Bahnhofs zum Empfang aufgestellt. Der Kaiser und das Gefolge schritten durch die vor dem Kinderheim errichtete Ehrenparade auf den Bauplatz und besichtigten die Bauten, über deren Fortschritt er sich sehr erfreut aussprach. Um 2 Uhr 35 Min. trat der Kaiser mittels Postzuges die Rückreise an.

Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, sind nach einem Telegramm gestern in Brindisi eingetroffen und haben sich an Bord des Panzers „Beselun“ begeben, der nach Piräus in See geht.

Prinz Leopold und Prinz Rupprecht von Bayern sind gestern vormittags von München nach Berlin abgereist.

Prinzregent Ludwig hat an den Prinzen Leopold anlässlich dessen Rücktritts als Generalinspekteur gleichfalls ein Gedächtnis geschrieben, in dem er dem Prinzen seinen tiefgefühlten Dank und seine ganz besondere Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste ausspricht und ihm mittelst, daß er „in bewundernden und fichtbaren Ausdruck dieses Dankes beifolgt habe, die Waise des Prinzen im Armeemuseum aufzustellen.“

Die Kultur- und Fortschrittspartei. Ein sehr wichtiger Beitrag der „Deutschen Tageszeitung“ vom 25. März besagt, daß die konservative Partei immer eine Kulturpartei und immer eine Partei des „Besonnenen, hellaren Fortschritts“ gewesen sei. Herr Dr. Grabowsky, der Vertreter des Kulturkonservatismus, hat nämlich in der Wochenchrift „Das neue Deutschland“ beklagt, daß der letzte konservative Parteitag an den Grundlagen des preussischen Wahlsystems nicht rütteln hätte wollen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erwidert hierauf: „Es habe das Festhalten am preussischen Wahlsystem eine unerlässliche Vorbedingung des wirklichen Kulturkonservatismus.“ Herr Dr. Grabowsky hat ferner beklagt, daß der Parteitag die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten mit aller Entschiedenheit abgelehnt hat, worauf die „Deutsche Tageszeitung“ erwidert: „Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten bedeutet, wenn man die Dinge in der Tiefe durchdenkt, ohne Zweifel eine starke und höchst bedeutende Förderung der Kultur.“ — Selbst der „Simpl“ könnte nicht satirischer sein als die „Deutsche Tageszeitung“.

Ein neuer Aufruf zu einer Nationalversammlung für bedürftige Veteranen erliefert der neue „Deutsche“ zum Unterhaltungsbedürftigen Veteranen. Die ersten Schritte sollen den allerbedürftigsten Veteranen, die in Not und Verzweiflung leben, durchgreifende Hilfe zu leisten. Sodann soll noch arbeitsfähigen Veteranen durch eine den speziellen Ver-

hältnissen angebotene Stellenvermittlung und Auskünfte leistungsfähig nachgeholfen und die gleiche Unterstützung zur Erlangung der Staatshilfe gewährt werden. „Nicht Erlos der Staatshilfe also, aber eine wertvolle Ergänzung soll die Verbandshilfe bringen, und zwar besonders auch in allen benutzlichen Fällen, wo das Veteranenfürsorgegesetz ein Eingreifen des Staates nicht anläßt. Strenge Durchführung des Prinzips der politischen und konfessionellen Neutralität ist als vornehmlicher Grundsatz in der Leitung des Reichsverbandes aufgenommen worden.“ Für das Kaiser-Jubiläum veranstaltet der Reichsverband eine besondere Sammlung, die als Kaiser-Jubiläumstiftung für bedürftige Veteranen Verwendung finden soll. Bestimmungen für die Kaiser-Jubiläumstiftung für bedürftige Veteranen sind zu rufen an den Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 126. Anträge und Unterstützungsgeluche von Veteranen werden nicht von der Zentralverwaltung angenommen, sondern nur von den in Bildung begriffenen Zweigorganisationen, deren Adressen später bekannt gegeben werden.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in den Vereinigten Staaten.

Nach den vorhergehenden Orten, die während der Österrage in verschiedenen Staaten Nordamerikas wüsten, sind namentlich in den Staaten Ohio und Indiana große Wasserbrüche eingetreten, die ein unerwartet rapides Steigen der Ströme und Flüsse zur Folge hatten. Die neuesten Hochwasserstände sprechen von mehreren tausend Ertrunkenen. Verhängnisvoll ist jedoch auch eine anhaltende Schädigung nicht möglich. Die Ursachen hier die uns zugegangenen Nachrichten folgen.

Weshalb tauchen Personen ertrunken. Dayton (Ohio), 26. März. Die Stadt ist von dem Manisfluß überflutet, der in einer Breite von drei Meilen das Land bedeckt. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 2000 bis 3000 geschätzt. Ein Schulhaus mit 400 Schülern ist vollständig unter Wasser, sein; man befürchtet, daß alle Kinder ertrunken sind. Das Wasser ist nirgends weniger als sechs und in den niedrigen Stadiellen weniger tief. Die Lage wird noch verschlimmert durch Brände, die an etwa zwölf Orten zu gleicher Zeit in den überfluteten Gebieten ausgebrochen sind, ohne das Hilfe gebracht werden kann. Die Männer im Weichbrotbäckereibetrieb der Büren sind nicht verlassen. Die Frauen und Kinder in den Wohnvierteln werden durch das Wasser in die höheren Stockwerke und auf die Dächer hinaufgedrückt. Hunderte von Häusern sollen mit ihren Bewohnern hinweggeschwemmt worden sein, darunter das Praterhaus mit 600 Personen. Die Stadt ist für einen Tag von Hungernot nicht beoor; Brot ist nur für einen Tag vorhanden, es wird in kleinen Portionen ausgegeben. Bei Hamilton (Ohio) ist angeblich ein Wasserreiterboot geblieben. Man spricht von tausend Ertrunkenen.

Springfield, 26. März. Nach einer Meldung des Bürgermeisters der Stadt Dayton sind bei der Katastrophe 1000 Menschen getötet worden. Die Toten kommen 30000 Menschen sind obdachlos. — Das Hochwasser hat bei Young einen Mann getötet, 500 Menschen sollen ertrunken sein.

Newport, 26. März. In den Straßen von Newport ereignet sich ein Schreckensbild. Hunderte Leichen von Frauen und Kindern treiben auf dem Wasser umher. Überall verdrachten Frauen, ihre Kinder umarmend, die Nacht auf den Dächern. Die Risse steigen die Not. In Indianapolis ist der Wasserlauf weiter geschwollen. Das dortige vornehme Wohnviertel ist überflutet. In Peru drach gestern plötzlich ein Schwindsturm des Wabachflusses. Hunderte von Menschen sind ertrunken. Auf dem Wabach treiben viele Baracken und Teile zerstörter Wohnhäuser. Die Bewohner haben sich auf den Dächern versammelt, aber die heftige Strömung macht es unmöglich sie mit Booten zu erreichen.

Newport, 26. März und Hochwasser. Es regnet selbst herrscht das schönste Sommerwetter. Es laufen immer neue Hochwasserströme von Sturmberührungen und Überschwemmungen aus den einzelnen Staaten ein. So sind etwa zwölf Städte allein im State Ohio überflutet. In Michigan richtete ein gefährlicher Mißwachs Schaden an, fast alle Flüsse im mittleren Westen des Landes sind über den Ufer getreten und haben weite Landstrecken überflutet. Die Stadt Columbus steht größtenteils unter Wasser. In St. Louis, Illinois und Indianapolis wüsten gestern ein Tornadoband, der vielen Personen das Leben gekostet hat. Auch die Stadt Dixon ist vollkommen zerstört worden. Auch Marion (Ohio), das bei den letzten vierjährigen Überschwemmungen arg zu leiden hatte, steht wieder vollkommen unter Wasser. Viele Gebäude sind zerstört worden. Der Schmelzer in Omaha hindert die Arbeiten zur Bergung weiterer Toten.

Zahlmengen des Verleses an den Ostbahnen. Chicago, 26. März. Die Überschwemmungen haben den Verkehr auf den Ostbahnen, die durch Indiana und Ohio führen, lahmgelegt. Die Verkehrsleistung hat sich gestern um 50 Prozent vermindert. Die Züge nach Chicago und Detroit, und anderer Bahnen haben den fahrplanmäßigen Betrieb eingestellt. Viele Ringe liegen auf den Strecken fest. Die Bahnhöfen erklären die Lage für die ernsteste seit 20 Jahren. Es sei unmöglich voranzufahren, wenn die Wiederherstellung des Betriebes möglich ist. Die Baltimore-Bahn ist die einzige Ostbahn, deren Geleise in Ohio nicht ernstlich beschädigt sind.

Vermischtes.

* (Ein neues Geständnis des Raubmörders Sternikel.) Aus Mainz wird gemeldet: Der vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. über moan der Schwere Mordtat zum Tode verurteilte Raubmörder Sternikel hat dem Untersuchungsrichter in Hirschberg gekündigt, daß er i. F. 1911 in Mainz ein Dienstmädchen umgebracht habe. Die Unternehmung hat ergeben, daß diese Angaben richtig sind. Sternikel war zur franglichen Zeit bei einem Kolonialwarenhändler in Stellung und mochte eines Sonntags in der Wohnung eines Hausmanns mit einbrechen. Das Dienstmädchen dabei selbst stellte sich ihm zur Wehr und wurde von Sternikel

durch einen Stich ins Herz getötet, worauf der Mörder flüchtig wurde. Die Unternehmung richtet sich nun darauf, ob Sternikel nicht auch an dem Dornfelder Mord beteiligt ist, welcher sich fast um die gleiche Zeit, wie der in Mainz, ereignet hat. In Dornfeld wurde ein Spezialehändler nachts erschossen, ohne daß der Täter bis jetzt zu ermitteln war.

* (Auf der Zeitour von einer Lampe übertrast.) Aus Hirsch wird gemeldet: Drei Zeiträuber wurden am Sonntag im Verlinngebiet, wo sie Skatouren ausübten, von einer Lampe übertrast. Einer der Verurteilten wurde bereits als Leiche geboren. Auch die ausgediente Rettungsexpedition wurde von einer neuerlichen Lawine verflüchtigt, so daß eine zweite Expedition abgehen mußte. Die anderen verunglückten Zeiträuber sind noch nicht geboren.

* (Erstieren.) Zwei Teilnehmer des 50 Kilometer Rennens sächsischer Eisfahrer im Riesengebirge sind bei heftigem Schneesturm bei der Kesselförpe und auf der Bantzhöhe ertrunken aufgefunden worden, ein dritter Fahrer wurde fast ertrunken in die Elbflaube gebracht.

* (Erfandiger Mörder.) Aus Wilhelmshaven meldet die „Magdeburger“: Der 17jährige Arbeiter Anton Fährners hat sich einfinden, den Raubmord an dem 16jährigen Hans-Johann Friedrich Jartz verübt zu haben. Er gibt an, ihm im Streit, als er ihm die Parkbank von 15 Mark abnehmen wollte, ermordet zu haben.

* (Aufbedingung großer Verurteilungen.) Große Verurteilungen wurden bei der Samburger Filiale der Kopenhagener Export Compagnie aufgedeckt. Einer der beiden Proturisten, namens Bruns, verkaufte an eine fingierte Berlin in Mainz für 100 000 Mark Reis und ließ durch Gegenorder für 24000 Mark Reis an seinen Bruder in Mainz abführen. Bei einer zweiten Gegenorder wurde die Sache entdeckt und Bruns verhaftet.

* (Eine Liebestragödie.) Als im Gahhaus in Wollstein bei Königsberg (Preußen) die Kellnerin bis Mittag nicht erschienen war, wurde ihr Zimmer gewaltsam geöffnet. Man fand die Kellnerin und einen Angehörigen des Hofes tot.

* (Ein tragisches Familien Drama.) Die 35jährige Ehefrau des Kaufmanns Oberburg in Hamburg bezog nach einer eheleichen Zwistigkeit das Mobilier ihrer Wohnung sowie ein Bett, in welchem ihr dreijähriges Töchterchen schlief, mit Petroleum und zündete alles an. Als Nachbarn in die verübte Wohnung drangen, war sie ihren 10jährigen Sohn aus dem Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße hinab und sprang dann selbst nach. Mutter und Kind sind bald nach ihrer Einbringung ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Das dreijährige Kind wurde von der Feuerwehr schwer durch den Brand verletzt gefunden.

* (Fürst Wilam im Expreß bestohlen.) Dem Fürsten Wilam wurde am Dienstag im Expreßzug Rom-Mailand zwischen Modena und Modena die Brieftasche gestohlen. In Modena klagte der Sekretär des Fürsten aus, um den Diebstahl zu melden, und nach Rom und Mailand zu telegraphieren. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* (Lutiger Zusammenstoß.) Dienstag abend bedrohten drei betrunkenen Arbeiter in Neuhagen Polizeibeamten, der sie zur Ruhe aufarbeit, mit Messern und Revolvern. Der Beamte zog darauf seinen Säbel und hieb einem der Angreifer die Hand ab. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht, von dort aber mit Hilfe eines Fremden befreit. Später wurde er wieder verhaftet.

Große Schadenfeuer.

Düsseldorf, 26. März. In den benachbarten Österrath wurde die Rheinische Maschinfabrik durch Schußfeuer gänzlich zerstört. Bedeutende Vorräte an Rohmaterial und Rohmaterial wurden vernichtet. In Rueschrad, 26. März. In Triefen bei Waduz in Lugensien zerstörte nachts ein durch einen heftigen Sturmturm ausgebrochener Feuer 17 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Ökonomiegebäuden. Der Schaden ist sehr groß.

Magdeburg, 26. März. In Böhmen wüsten in den letzten Tagen furchtbare Stürme, die die Wälder des Bades Fische arg beschädigten. In dem Dorf Radstichitz bei Sarajewo wurden 24 Häuser durch ein Schadenfeuer eingestürzt. Der Ort Solana wurde gänzlich eingestürzt. Hundert Familien sind obdachlos.

Der Zusammenstoß in Berlin.

Auf dem schweren Unglück auf der Treptower Chaussee bei Berlin wird jetzt noch folgendes bekannt: Eine mit sechs Fahrgästen besetzte Autobrosche fuhr kurz nach 2 Uhr mit großer Geschwindigkeit die Treptower Chaussee entlang. Der Chauffeur wollte einen vor ihm fahrenden Milchwagen links überholen, das Auto kam in Schlingern und fiel mit einem entgegengesetzten Straßenbahnwagen der Linie 87 zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte mit derartigem Wucht, daß die Autobrosche vollständig zertrümmert wurde. Von den sechs Fahrgästen des Autos fielen drei tot, drei schwer verletzt. Schwerer verletzt ist auch der Chauffeur und leicht verletzt ein Fahrgast des Straßenbahnwagens, der bei dem schweren Zusammenstoß des Wagens über dem Wagen selbst zu Boden geschleudert wurde. Soweit die Schuldfrage bisher geklärt ist, scheint das Unglück auf den Leichtsinns des Chauffeurs zurückzuführen zu sein. Tot sind: der Zimmermann Paul Gierke, der Schuhmacher August Peters und der Volkshauswart Karl Gabel. Schwer verletzt: Zahnmeister Arthur Kuder, Arbeiterin Auguste Gabel, Schlofer Hans Blücher, Frau Anna Blücher und Chauffeur August Böhler. Leicht verletzt ist der Kaufmann Georg Betsch. Der Chauffeur ist im Krankenhaus Verbanen untergebracht, die anderen Schwerverletzten im Krankenhaus am Urban, alle haben schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche erlitten und ihr Zustand ist besorgniserregend. Das Unglück hat das tragische Ende einer Spatzfahrt, die am Mittwochabend von einer Gastwirtschaft in der Bäckersstraße aus angetreten worden ist.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Strümpfe — Handschuhe — Unterwäsche.

Meine Spezial-Qualitäten
sind in Bezug auf

Haltbarkeit, gute Passform, eleganten Geschmack
seit vielen Jahren bestens bewährt und bieten durch reichliche Auswahl der in jeder Preislage
fortierten Abteilungen unbedingt Gewähr für Zufriedenstellung jeglicher Ansprüche.

G. Hoffmann, Inhaber: **Bernhard Zeitz,** Markt Nr. 19.
Gegr. 1846. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gegr. 1846.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gegr. 1889. Entenplan II. Teleph. 58.

Grösstes Modewaren- u. Ausstattungshaus

Stets die letzten Neuheiten in grosser Auswahl. — Verkauf zu sehr
billigen Preisen. — Fachkundige und aufmerksame Bedienung.

Muster und Auswahlendungen franko zu Diensten

Irene
Sonntags
:: **Gefangsübung.** ::
Der Vorstand.

Achtung.
Zimmerklub-Berein
Röbischen-Beuna
Sonntag den 30. März vor
nachmittags 4 Uhr ab
Großes Wurst-Ausschießen.
Von nachmittags 4 Uhr und
abends 8 Uhr ab
Ball.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Fr. Jäsig, Gastwirt.

Rauch-Klub „Brasil“.
Sonntag den 30. März
von nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr an
:: Tänzerinnen ::
im Stabliement „Fanten-
burg“.
Der Vorstand.

**Bürgerverein Süd
und West.**
Freitag den 28. d. M., 8 1/2 Uhr
abends
General-Verammlung
im Restaurant „Kaffhäuser“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches
2. Jahresbericht.
3. Rechnung
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.
Neue Beteiligung ist dringend
erwünscht.
Der Vorstand.

Ausstellung
„Das Gas im Haus und Gewerbe“
veranstaltet von der Zentrale für Gasverwertung
in Berlin in Gemeinschaft mit dem hies. Gaswerk,
im „Tivoli“
Eröffnung am Sonntag den 30. März 1913.
Jeder Zeit Vorführung aller Apparate für Be-
leuchtung, Kochen und Heizen sowie für gewerbliche
Verwendung des Gases.
Vorträge
finden täglich statt. Nach den Vorträgen Verteilung
von Kostproben. Eintritt frei!
Alles Nähere durch die Tagesannoncen!

ADLER
Radler — fahr Adler
Vertreter: **G. Schwendler, Merseburg, Karlstraße.**

Fahrräder
Panther - Express - Mars - Möve
sowie
Ersatz- und Zubehörteile in grosser
Auswahl — Reparaturen jeder Art.
Merseburg. **Max Schneider, Schmale Str. 10.**

Pallabona unerreichtes
trockenes
Haarentfaltungsmittel macht die Haare locker,
und leicht zu frisieren,
verhindert das Ausfallen d. Frisur, verleiht feinen
Duft, reinigt die Kopfhaut. Ges. geschätzt, Arzt
empfohlen. Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50
bei Damenfriseurinnen u. Parfümerien.

Heute Freitag
Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten
Reste und Restbestände.
Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.
Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Aufmerksame
Bedienung. Mässige
Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.
Spezial-Geschäft
für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

**Montag den 31. März abends
8 1/2 Uhr**
Mitglieder-Verammlung
in der „Reichstrasse“. Wichtige
Tagesordnung. Zahlr. Erscheinen
erwünscht. Der Vorstand.

Harlins Restaurant.
Sonntags früh
Welleisch.
Angarten.
Freitag
Schlachtfest.
Subolds Restauration
Heute
Schlachtfest
Sonntags
Schlachtfest.
Richard Leber, Neumarkt 45
Freitag
Schlachtfest.
Alterik, Amtshaus 17

Gut eingeführte Hagelver-
sicherungsgesellschaft sucht für
Merseburg u. Umgeg. geeigneten
Vertreter.
Off. unter U L 8472 an
Rudolf Woffe, Halle 6.

Einige geliebte
Gartenarbeiter
zur Aushilfe gesucht
Schumann, Hundelsgrüt, Sand 1.
Kräftiger Hausburche
für die Küche gesucht
hat, fort gesucht
Debat Bau, Entenplan 9.

Hilfslente
für Kesselmontage sucht
Monteur Kimer, Braunföhrer-
werk Wänerhall bei Wernsdorf.
Ein junger Mann
mit guter Schulbildung, welcher
Oftern oder ein Jahr früher die
Schule verlassen hat, für unser
Druckerei-Kontor gesucht
Gutenberg-Druckerei, Entenplan 3.
S. die sofort
füchtige Arbeitsfrau
für Gartenarbeit
Gärtneret Wänerhallstr. 20.

Eine Frau
zur Gartenarbeit sucht
Dito Wänerhall, Wänerhallstr. 9
Gewandtes Stubenmädchen
für herrschaftlichen Haushalt in
Merseburg zum sofortigen oder
möglichst baldigen Eintritt ge-
sucht. Wo? zu erfragen in der
Erped. d. Bl.
Anständiges Mädchen, das
Zimmer reinigt, Wäsche und
etwas Nähen kann, zum 15. April
gesucht. Lohn 18-20 Mk. monatl.
Näheres Burgstr. 10, im Laden.
Zum 1. April ein
zuverläss. sauberes Kindermädchen
gesucht. Weiße Mauer 30, 1 Tr.

Saubere Anwartsung
täglich 1 Stunde vor 9 oder nach
9 Uhr abds. gesucht. Schriftliche
Angebote mit Angabe der Ver-
einstellung erbitte.
R. Henselina, Christianenstr. 6, pt.

Aufwartung
für 1. April gesucht
Wolkstrasse 8, I.
Unabhängige, anständig, saubere
Frau bei hohem Lohn als
Aufwartung
gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.
1 goldenes Kreuz mit Kette
ist auf dem Wege von Zwickau
nach Gera am 2. Feiertag ver-
loren worden. Gegen Belohn.
abzug. im Gasthaus zu Wernsdorf.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.
Freitag den 28. März abends 8 Uhr
in Rülkes Hotel
Vortrag von Fräulein Hedwig Klockow
über
**„Bildungsmöglichkeiten für die heran-
wachsenden jungen Mädchen“**
aus der Arbeit des Zentralverbandes für die Interessen der höheren
Frauenbildung.
Eintritt frei. Gäste willkommen.
Sitzung 1 Beilage.

Deflationen erhobenen Strafen. Da infolge dessen die Beamten erhebliche Einnahmen aus den Vollstrafen hatten, so war die natürliche Folge zahlreiche ungerichtete Beanstandungen und hohe, willkürliche Vollstrafen. Um diesen Übelstand zu beheben, ist seit dem 14. Januar eine neue Verordnung in Kraft getreten, die den Beamten die Einnahme entzieht und ihnen dafür ein doppeltes Gehalt gewährt.

Der außerordentliche Bundesrat des Bundes der Reichsbesoldeten hat den korporativen Anschlag des reichsbesoldeten Bundesvorstandes an den Sanjandbünd einmütig genehmigt.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 27. März. Der Arbeiter Max Winter wurde festgenommen, weil er falsche Geldstücke verausgabt hatte. Es wurden bei ihm noch Stücke zu 3, 2, 1 und 1/2 Mark sowie 10 Pfennigstücke gefunden. Eine Ausforschung förderte das Werkzeug zutage; als Material hatte der Falschmünzer Bleiverwendet.

† Weiskensfeld, 27. März. Nachdem die Fußgängerbrücke am Bahnhof am 1. April in ständiger Beschäftigung, tritt die Brückengehülfsarbeit in Aktion und es wird von obigem Zeitpunkt das bekannte Brückengel für Fußgänger nicht mehr erhoben.

† Delitzsch, 26. März. In einer Feldschiene bei Güttenberg fand man gestern die Leiche des am 28. August 1867 in Walla (Westpreußen) geborenen Arbeiters Wilhelm Sander. — Heute begann die zweiteilige Versammlung der Bezirksvereinigungen Merseburg des Neuen Preussischen Lehrervereins. Um 11 Uhr tagte die Vertreterversammlung im Schützenhaus. Sämtliche 53 Zweigvereine der 1200 Mitglieder zählenden Bezirksvereinigungen hatten Vertreter entsandt. Außerdem nahm noch eine große Zahl Vereinstmitglieder an den Beratungen teil. Die Beratungen waren heute den inneren Vereinsangelegenheiten gewidmet, während morgen die öffentliche Hauptversammlung, zu der auch Nichtmitglieder und Nichtlehrer Zutritt haben, abgehalten wird.

† Röhren, 27. März. Einem Mädchenhändler war die etwa 16jährige Tochter des hiesigen Bierverlegers L. in die Hände gefallen, konnte aber durch rechtzeitiges Eingreifen der Behörden vor dem ihm drohenden schlimmen Schicksal bewahrt werden. Unter den fremden Arbeitern, die in einer hiesigen Fabrik Beschäftigung nahmen, befand sich auch ein Mann, dessen Papiere auf Karl Kuf aus Essen lauteten. Ob dies jedoch sein wirklicher Name ist, wird erst noch festgestellt werden müssen. Er verstand es, das Mädchen, das täglich hier in die Fabrik brachte, an sich zu locken und es zu überreden, mit ihm zu fliehen. Da die Spur des flüchtigen Paars nach Essen führte, benachrichtigte die hiesige Polizei die dortigen Behörden, denen es gelang, den Kuf in dem Augenblick festzunehmen, als er mit seiner Begleiterin nach West abdampfen wollte. Das Mädchen wurde vorläufig in Schutzhaft genommen und dann von seinem Vater abgeholt. In Kuf glaubt man einen professionellen Mädchenhändler erwischt zu haben, der die hiesige Stellung nur annahm, um Opfer ins Garn zu locken und sich gleichzeitig Arbeitsweise zu verschaffen. Da die Untersuchung gegen ihn von den hiesigen Behörden geführt werden dürfte, soll seine Überführung nach Köthen erfolgen.

† Wschersleben, 27. März. Das Henningsdorfer Attentat hat auch hier Nachahmer gefunden, aber durch die rechtzeitige Entdeckung ist ein Unglück verhütet. Ein Polizeibeamter fand in der Nacht zum ersten Ostertage einen 6 Zentimeter breiten und 15 Meter langen Behälter, der von einem Baume am Eingange zum „Vogelgefang“ nach einem auf dem gegenüberliegenden „Margaretenfischhof“ (Neustadt) stehenden Baume befestigt war und etwa 1 1/2 Meter über dem Pfaster hing. Da die Straße an der Stelle stark voll hat, wäre für ein von oben kommendes Automobil oder einen Wagen die Gefahr sehr groß gewesen. Die Polizeibehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

† Dessau, 26. März. In der letzten Zeit brachen auf dem Gebiet des Landwirts Franz Görsch hier mehrfach Brände aus. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Brandstifter am Werke sein müssen. Es wurden daraufhin Nachforschungen angestellt. Auffällig war es, daß sowohl vor dem Ausbruch als auch nachher Drohbriefe gefunden wurden, in denen der unbekante Schreiber das Feuer immer vorher ankündigt. Aus den „Brandbriefen“ ging unmissverständlich hervor, daß der Täter auf dem Gebiet selbst zu suchen sein mußte. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Besitzer des Hauses und dessen Tochter als Brandstifter zu ermitteln. Beide wurden dem Untersuchungsgefängnis in Köthen zugewiesen. Sie haben auch bereits ein Geländestück abgekauft.

† Dresden, 26. März. Vom Ragenstein bei Dittersbach in der sächsischen Schweiz ist der Dresdener Tourist Hans Klop abgestürzt. Er hat schwere Verletzungen am Kopf und außerdem doppelten Beinbruch erlitten. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Außerdem sind vom Ragenstein zwei weitere Touristen abgestürzt. Über den letzteren Unglücksfall fehlen noch nähere Angaben.

Die direkten Gemeindeführern in den größeren Städten und Landgemeinden der Provinz Sachsen.

In Berlin und in den Stadtgemeinden Groß Berlins findet alljährlich bei der Feststellung des Stadthaushaltsbetrags lebhafteste Erörterungen darüber statt, ob die Zuschläge zur Einkommensteuer in Höhe von 100 v. H. bestehen bleiben oder über diesen Satz hinaus erhöht werden sollen. In fast keiner anderen größeren Stadt Preussens ist man aber jetzt in der angenehmen Lage, sich darüber freuten zu können, ob 100 oder 110 v. H. zu erheben seien, weil die Zuschläge ganz erheblich höhere sein müßten, wenn die Gemeindefürsorge gedeckt werden sollen. So gibt es auch in der Provinz Sachsen nur eine Stadt mit mehr als 10000 Einwohnern (Eilenburg), die weniger als 100 v. H. Zuschläge zur Einkommensteuer einfordern. Und auch die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer sowie zur Gewerbesteuer sind höher als in Groß-Berlin, ohne jedoch die Beträge zu erreichen, die in anderen Städten, namentlich Ostpreussens, zu zahlen sind. In den Städten und Landgemeinden der Provinz Sachsen mit mehr als 10000 Einwohnern wurden im Rechnungsjahre 1911 nach der „M. Z.“ an Zuschlägen v. H. erhoben zur

in	Einkommensteuer	Grund- und Gebäudesteuer	Gewerbesteuer
Eilenburg	285	285	285
Salzungen	220	240	225
Stahlfur	215	215	215
Essleben	210	240	240
Wschersleben	210	570	280
Sangerhausen	205	240	240
Weiskensfeld	205	310	310 (IV. 210)
Wschersleben	205	205	200
Harz	200	200	200
Rangsdorfs	200	200	200
Neuhaldensleben	200	200	200
Sendeburg	200	225	225
Tangermünde	200	300	300
Delitzsch	195	230	220
Salzungen	190	190	190
Schöneberg	190	195	195
Suhl	190	200	200
Nordhausen	185	185	238
Magdeburg	180	200	200
Wittenberg	180	200	200
Wernigerode	175	200	225
Halle a. S.	172	187	210
Halleberstadt	193	193	212
Merseburg	170	200	185
Mühlhausen	170	190	222
Quedlinburg	165	185 bzw. 200	178
Wittorf	162	182	182
Torgau	160	160	170
Scherr	158	183	188
Delitzsch	155	175	195
Naumburg	150	214	200
Eilenburg	144	191	164

Merseburg und Umgegend.

27. März. Die neuen Kriegsbeordnungen für 1913/14 und der Weltkrieg. Kurz vor Ostern sind, wie in jedem Jahre gegen Ende März, an die Mannschaften des Reichslandwehres neue Kriegsbeordnungen für den Mobilisationsfall verandt worden, die eine Neuerung zeigen. Es ist ihnen eine Weisung beigegeben worden, die für den Kriegsfall nach Unterempfehlung durch den Truppenteil des zur Fahne Entzogenen die Familienangehörigen der Einberufenen befreit, die politischen Unternehmungen der kommenden Behörden zu erheben. Diese Neuerung hat in den Kreisen der Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen, weil der Glaube im Volk, ein Krieg stehe nahe bevor, hierdurch neue Nahrung gefunden hat. Man ist der Meinung, die Militärbehörden rechnen mit Sicherheit in Wähe auf einen Feldzug und hätten infolgedessen den Kriegsbeordnungen die neuen Empfangsberechtigungen beigegeben. Wie wir hören, hat diese Neuerung mit Kriegsbeordnungen an sich nichts zu tun. Der neue Modus ist schon seit längerer Zeit beschlossen worden und stellt eine Vereinfachung des bisherigen Gesetzbüchchens dar. Durch den neuen Modus werden die Familienangehörigen der Einberufenen im Falle der Mobilisation schneller geregelt werden können, als bisher, wo im Falle eines Krieges erst Nachfragen bei den Truppenteilen notwendig geworden wären, wenn über Unterstützungsanträge zu entscheiden gemeint wäre. In militärischen Kreisen wird entgegen den Kriegserwartungen im Publikum mit freigeistlichen Verbindungen in nächster Zeit nicht gerechnet.

27. März. Weinfontrolle in der Provinz Sachsen. Die Beobachtung der Vorschriften des Weingehes vom 7. April 1909 (Reichsgesetz-Nr. 333) ist durch die mit der Handhabung der Nahrungsmittelpolizei betrauten Behörden und Sachverständigen zu übernehmen. Zur Unterstützung dieser Behörden sind für alle Teile des Reichs Sachverständige im Gauvertragsbestell (S. 21 des Gesetzes). Der hauptberufliche Weinfontrolleur für die Provinz Sachsen ist dem öffentlichen Nahrungsmitteluntersuchungsamt der Stadt Merseburg angegliedert. Nach § 22 des Weingehes kann bestimmt werden, daß die auf Grund des Gesetzes aufgestellten Gebirgsämter in erster Linie zur Deckung der Stellen zu verwenden sind, die durch Bestellung von Sachverständigen auf Grund des § 21 des Gesetzes entstehen. Unten 26. Februar 1913 ist nun ein Erlass des Ministers des Innern ergangen, wonach die in der Provinz Sachsen auf Grund des Weingehes aufgestellten Gebirgsämter zur Deckung der Stellen, die durch die hauptberufliche Weinfontrolle entstehen, zu verwenden sind. Demgemäß haben die Gerichte die Gebirgsämter an den Magistrat der Stadt Merseburg, als den Kostenträger der Weinfontrolle abzugeben.

27. März. Ein Stubenbrand entfiel am Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr im Verkaufsgelände „Führer der Holzlagerbank“ in der kleinen Hiltnerstraße durch feierliches Umgeben mit Petroleum beim Seigen des Stubenofens. Schnell bereitete sich der Brand in der Stube aus, zerstörte eine Anzahl dort aufgestapelter Pappschachteln und hatte bereits die Fensterumrahmung und das Stubeninventar ergriffen, als durch energisches Eingreifen hilfsbereiter Männer der Weiterverbreitung des Brandes Einhalt geboten

werden konnte. Durch die Raucherentwicklung litten auch die Waren des Geschäftes. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der Bürgerverein „Süd und West“ hält seine Generalversammlung Freitag abend im Restaurant „Kaffhäuser“ ab. Die Mitglieder machen wir hierauf besonders aufmerksam.

27. März. Herr verstarb gestern abend plötzlich und unerwartet der Gemeindefürsorge Dr. Wilhelm Baetz im 77. Lebensjahre. Der Verstorbene erfreute sich bis zuletzt besonderer Rüstigkeit. Auf dem Wege zum Bahnhof, als er einen Besuch begleitete, wurde er von einem Unwohlsein befallen und verstarb in der Bahnhofsstation, wohin er einbestellt worden war. Dr. Baetz praktizierte zwar schon seit längerer Zeit nicht mehr, doch suchte man nicht vergebens um Hilfe bei ihm nach. Er stammte aus der Magdeburger Gegend.

27. März. Das vom Pastor Jordan-Hohenlohe veranstaltete Festspiel, welches vom 17. bis 25. Juni in Köthen aufgeführt werden soll, ist jetzt in der Verlagsbuchhandlung Niemann in Leipzig, Waldfirst, 22, erschienen. Die Vorbereitungen zum Feste sind im besten Gange. Viele Vertreter hoher Behörden und Korporationen haben bereits ihr Erscheinen zugesagt oder sind dem Festausflug beigetreten. — Lehrerwechsel in der Umgegend von Köthen. Der bisherige Lehrer Regenstein in Köthen ist am 1. April nach Romane des Potsdam berufen, sein Nachfolger ist Lehrer Hase aus Mügeln bei Wandsch. Im Schuljahr 1912 berufen auf den Posten des Lehrers in Köthen Herr Hase aus Köthen. Der bisherige Lehrer Hase aus Köthen ist nach Schmöderberg (Bezirk Halle) übergegangen. Der bisherige Lehrer Hase aus Köthen ist nach Köthen übergegangen. Der bisherige Lehrer Hase aus Köthen ist nach Köthen übergegangen. Der bisherige Lehrer Hase aus Köthen ist nach Köthen übergegangen.

27. März. Am Karfreitag erlegte ein Wild die bellen Tage ein Reh, trotzdem mehrere Jagdgesellschaften in der Nähe waren. Seine Freidrehung ging so ab, daß es das Tier auszuweichen begann. Einige Durchschüsse gingen an ihm zu, erst dann ergab er die Flucht und erkrankte leider unerwartet. Das Reh wurde in der hiesigen Försterei abgeliefert. Sofort angetretene Ermittlungen führten zu keinem Ergebnis. Die Wildschützen werden von Tag zu Tag fechter.

27. März. Die seit etwa einem halben Jahre hier wohnende 72 Jahre alte Rentenfängerin Frau Stecher hatte sich kürzlich in der Nacht heimlich aus ihrer Wohnung entzogen. Infolge eines schweren Stürzes konnte sie sich nur auf Stricken fortbewegen. Diese fand man am frühen Morgen an der Treppe des Hofgebäudes. Hier hat sich die Armut in das Wasser gestürzt und den gewöhnlichen Tod gefunden. Der Verdan war bei dem hohen Wasserstande bis zur Rippenbrücke fortgeschwemmt worden, hier konnte er von den Verwandten geborgen werden.

Mücheln und Umgebung.

27. März. Personalien aus dem Kreise Querfurt. Wiedererwähnt sind: der Schöppe Max Schaller zu Mücheln, der Schöppe Oskar Werner zu Mücheln. Neuangewählt sind: der Landwirt Theodor Draese zu Wippach am Schöppen an Stelle des hiesigen Schöppen Otto Franke, der Landwirt Paul Müller zu Halmstedt an Stelle des verstorbenen Schöppen Louis Gahr, der Landwirt und hiesige stellvertretende Schöppe Richard Schwanke an Oberbismarck am Schöppen an Stelle des verstorbenen Schöppen Albert Gördt, der Landwirt Richard Hummel zu Oberbismarck am stellvertretenden Schöppe. Der Landrat hat diese Wahlen bestätigt und die Neugewählten verpflichtet.

27. März. Die Maul- und Klauenseuche in Albersroda ist erloschen. Alle Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

27. März. Amlich wird folgende Warnung erlassen: Infolge der demnächst bevorstehenden Rückkehr der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter aus Italien und durch Maul- und Klauenseuche verheerenden außerordentlichen Umständen droht unserer heimischen Landwirtschaft die Gefahr der Einschleppung dieser Viehseuche. Den landwirtschaftlichen Arbeitgebern wird daher in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, die Reinigung und Desinfektion ihrer Stallungen und Stallungen sofort nach deren Eintreffen vor Betreten der Arbeitsstätte einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Die Desinfektion wird vornehmlich auf die eigentlichen Arbeitsstellen einzeln, Stallwände und auf die mitgebrachten Gerätschaften zu erstrecken sein, auch ist eine gründliche Waschung der Hände und Füße der Leute mit lauwarmem Seifenwasser ratsam. Ferner werden derartig, auf dem die Reinigung usw. stattgefunden hat, und bei der Abholung der Ausländer benutzte Wagen mit der besten fixierenden Flüssigkeit stark zu besprengen sein. Als Desinfektionsmittel ist u. a. 3 Proz. Cresolsolung empfohlen. Für kleinere Stallungsgelände wird Waschen in heißem Seifenwasser genügen.

27. März. Die Stadtverordneten letzten den Schulfaßer-Etat für die Zeit 1913/14 auf jährlich 31800 M. fest, wählten den aus dem Magistrat ausstehenden Glanzermeister F. Berger wieder auf drei Jahre zum Magistratssekretär und den

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen über keine Verantwortung.

Statt Karten!

Für die beim Selbstaufge unfer teuren Entschlafenen uns erwiesene Teilnahme sagen wir innigsten Dank.
Merseburg, 27. März 1918

Familie Kahl.
Familie Kunze.
Richard Beine.

Verlautbarung.

Der im Jahre 1879 verstorben. Herr Herr Karl Kahl hat der Stadtgemeinde Merseburg als **„Kahlsches Stipendium“** ein Kapital von 6000 Mk. vermacht, dessen Zinsen alljährlich am 22. November an ein- u. oder zwei Schüler der Prima, Sekunda oder Tertia des hiesigen Domgymnasiums unter der Bedingung, daß der Stipendiat das hiesige Domgymnasium und nach beendeterm Abiturien-Exam. eine Universität oder eine Akademie besucht, lebenslang aber nicht länger als sechs Schul- und vier Universitätsjahre. Die Besetzung der Bewerber wollen sich unter Befolgung entsprechender Zeugnisse bei uns melden.
Merseburg, den 25. März 1918.
Der Magistrat

Auktion.

Sonnabend den 29. März d. J. von vorm 7/9 Uhr an werde ich im **Gasthof zur goldenen Hand**, hier, folgende Haus- und Wirtschaftsgüter öffentlich meistbietend im festterminierten Auftrage unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen veräußern.
Zum Verkauf kommen:
1. Wein, 3 Aufschümpfen, 1 Rollwagen, 2 Seilgeschirre, 2 Federstoffs, 1 Gefäß, 1 Kistchen, 11 Küch. u. 3 Pfd. Stühle, 1 Küchenstuhl, 1 3 gartenstrant, 1 Brotkasten, 1 Sesselform, 1 Regulator, 1 Regal, 1 Kleiderhänger, 1 Spiegel, 1 Bilderrahmen, mit Tafel, 1 Anzahl Wandbilder, sowie verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter als Gläser, Kaffeefassen etc., 1 Partie Wein, Cognac u. Liköre, 1 Posten 3 garten. Kaufinteressenten sind hierzu ergeblich einzuladen. 1. Juli zu vermiethen. Die Gegenstände sind in gutem Zustande und passend für Gastwirtschaften.
Nach dieser Auktion verkaufe ich noch 2 elektr. Spielautomaten an Ort und Stelle, wo sich die selben befinden.
Albert Franke,
besitzender Auktionator.

2. Etage, 3 Zimmer, Bad etc. vermiethen. Näheres im **Schulth. Burgstr. 21.**

Ein Vogels, Stube, Kammer, Küche. Ist sofort an die sole Leute zu verm. und **6 H 33** an die Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. 1 Bad, 1. Juli zu beziehen. **Schmerstraße 6.**

3rd. Wohnung 5 Zimmer, 2 reichl. Zubeh., Gas, Fenest., a. einl. Leute ist od. in 3 verm. u. a. **Baundstr. 17**

1 Vogels, 2 Stuben, 2 Kammer u. Küche u. Zubeh., Gas, zu vermieten u. 1. 7. oder früher zu beziehen. **Or. Ritterstr. 11.**

Todesfall halber ist eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammer, Küche und Zubeh., zum 1. Juli zu beziehen. **Hallestr. 27.**

Wohnung, 2 Stb., K., u. unständelbar sofort zu vermieten. Preis 100 Mk. Zu erfragen **Braunstraße 2.**

Statt besonderer Anzeig.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, G'sossmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Berta Schmidt

geb. Mettin
heute abend 8 Uhr nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden im 54. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu erlösen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte Carl Schmidt.
Merseburg, Unt.-Altenburg 10, den 26. März 1918.
Die Beerdigung findet Sonntag den 30. März 1918 nachm. 5 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Grundstücks-Versteigerung in Kötzschen.

Betreffend das in Kötzschen gelegene **Seidel'sche** Bauerngehöft Nr. 25, bestehend aus:
Wohnhaus, Scheune, Stallung, 1 Morgen grosser Obstgarten und ca. 1/2 Morgen Acker, soll im Anschluss an den am 15. d. Mts. in Kötzschen stattgefundenen Termin auf Antrag mehrerer Referentien am **zweiten Termin** angesetzt werden und findet derselbe **Sonnabend den 29. d. Mts. nachm. 2 Uhr im Kötzsch'schen Gasthofe zu Kötzschen** statt, wozu Reflexanten zugelassen sind.
Merseburg, den 27. März 1918.
Karl Thiele, beidseitiger Versteigerer.

Blumenthalstraße 12
5 Zimmer, Küche, Zubeh., elektr. Licht und Kochgas für 380 Mark zu vermieten.

Gotthardstraße 13
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Wohnung, 3 Stuben, Küche u. reichl. Zubeh. ist sofort zu vermieten u. 1. April zu beziehen. **Gutenbergsstraße 1.**

Freundliche Wohnung zur 270 Mk. an ruhige Mieter per 1. Juli 1918 zu vermieten. **Orthe Ritterstraße 27.**

4-5 Zimmerwohnung mit Gas oder elektr. Licht, Badeinrichtung, w.w., im Preise bis 600 Mk. zum 1. Okt. d. J. gesucht. Gef. Off. u. 110 n. d. **Gewandstraße d. Sta.**

Möbl. Zimmer mit 1. 4. 13. 1. 10 n. d. **Braunstraße 8.** part.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett zum 1. 4. od. später zu vermieten **Bürgermeister 1.** pt.

2 fein möblierte Zimmer, mit oder ohne Pension, 1. April d. J. zu vermieten. **Hallestr. 27.** part.

Möbl. Zimmer für ein oder zwei Personen sofort zu vermieten. **Sand 1.**

Gut möbliertes Zimmer mit Schlafkab. (so in Pension) zu verm. **Weinstraße 32.** II

Baden passend für Lebens- u. leicht Cf. rten unter **ca. 75** Hauptpostlagernd **Salz a. S.** erben.

Baden zu vermieten und sofort beschickbar **Rohmarkt 2**

Büro- u. Lagerräume (1-2 Zimmer, verschließbarer Vorratsschrank zu ebener Erde, heizungsbereit) werden per bald für ein zu erichtendes Baubüro zu mieten gesucht. Gef. Off. mit Preisangebot etc. erbeten unter **„Bau“** an die Exped. d. Bl.

Preisselbeeren!!!

hochfein im Geschmack, Dose ra. 5 Pfd. nur 120 Pf.
Butter-Zentral-Halle,
Entenplan 3. Telefon 469.

Bruteier
von hochprämiierten schwarzen Minorkas verkauft
Henno, Glö-tanner Str. 60.

Bruteier
u. weihen amerik. Legehörn und reibbarfarbenen Italiener hat abzugeben
Lehrer Runkel, Karlsru. 13.

Empfehle Kalbfleisch, frische Wurst und harte Knackwurst
G. Baumann, Gotthardstr. 30
8 Str. Bratbieringe 2,10
4 Str. dito 1,20
4 Str. Rollmöpfe 1,68
so lange Vorrat reicht

Butter-Central-Halle.

1a. Jg. Schnittbohnen, selbsteingemachte **Heldel- und Preiselbeeren, Pfeffer- u. saur Gurken** empf. hit
Emil Wolff.

Spinat!!!
2 Pfd.-Dose nur 42 Pf.
Alle anderen Kosteln billig, in **Butter-Central-Halle,** Entenplan, Tel. 469.

Speisekartoffeln, sowie Saat-Kartoffeln, frühe Molten, Matkönigin, Up to date, Magnum bonum, Industrie, verkauft zu billigen Preisen **Fr. Großhain, Tobannstr. 1.**

Saat-Kartoffeln, frühe Sorten, als: Doale, Frühblau, Kaiserströmer, Adnen, Gelbfeln, eingetroffen.

Billige Kartoffeln, große, perfekte, gesunde Ware. **Genmer 2. Mt. 15 Pf.**

Apfelwein vom Fass, a Etr. 35 Pf., empfiehlt **Emil Wolff.**

Die Ausgabe des Rübensamens
für die Herren Lieferanten der **Zuckerfabrik Schwoigisch, Krauser, Bell & Co., G. m. b. H.,** beginnt mit dem 26. d. M. Abschlüsse nehme ich noch an. **H. B. D. Roth, Straße 9. 1.**

Arbeits-Lohnzettel
hält vorräthig **Buchdruckerei Th. Röhner,** Merseburg, Delgrube.

Grad-Einfassungen
in allen Größen u. versch. Formen ohne Anrechnung der Einfassungssteuer zu billigen Preisen. Nach ansehhalb ohne Aufschlag **Gustav Horn jun.,** Schmale Straße 9.

Blissee-Breferei, sach und hoch, wird jederzeit wieder angefertigt **Herm. Baar sen., Markt 3.**

Merseburg, Reichskrone, Welt-Panorama

Budapest und die Karpathen, Krakan, Mähren, Galizien. Eine wundervolle Reise

Bia unter Nr. 470 ans Telephonnetz angeschlossen.

Ferd. Rosch, Inh. Alfr. Rosch, **Dampfkegel.**

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Wülsten, Gesichtsröthe usw. durch tägl. Waschen mit **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.,** Rabenau, a. St. 60 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Franz Witsch, Oscar Sebel, Fr. Berfurth.**

Sorgsame Mütter melde ihren Kindern einen sarter, schinen Zeitm. verschaffen wollen, sollten sich nur **Bergmann's Vaseline-Gold Cr.-Seife** bedienen, auch für Damen schon dieses zu empfehlen, a. Post - 3 St. 50 Pf. **Dom-Apothete u. Stadt-Apothete.**

Musik-Instrumente Saiten und Bestandteile **Alfred Becher,** Ode Schmale Str. An der Orsel. Reparaturen in eigener Werkstatt prompt und sachgemäß.

Schultornister, Tafeln, Federkasten, Griffel, Brotdosen äußerst billig. **Hans Käther,** Markt 20.

Groß-Räumungs-Berlauf bis einschl. Montag, 31. März 1918 sämtl. Artikel als

pa. harte Kernfeilen, Zolletfeilen, Parkim, Dichte, Bohrer, Wachs, Rüben-Schäber, Popsahs, Leder, Schwämme, Rämme resp. Gerätheten, Fellen, Bürsten, Wafschleinen zu allerbilligsten Preisen **Schachtungssohl**

E. Müller, Markt 25, Ing. G. Hoffmann.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Kaufe getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m. **g. Wetzl, Delgrube 7.**

Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abzugskarte ist bei Bestellung des Jahrganges zu beifügen. Die Abzugskarte ist bei Bestellung des Jahrganges zu beifügen. Die Abzugskarte ist bei Bestellung des Jahrganges zu beifügen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die erste Zeile eines jeden Tages für die erste Woche 10 Pf., für die zweite Woche 8 Pf., für die dritte Woche 6 Pf., für die vierte Woche 5 Pf., für die fünfte Woche 4 Pf., für die sechste Woche 3 Pf., für die siebente Woche 2 Pf., für die achte Woche 1 Pf., für die neunte Woche 1 Pf., für die zehnte Woche 1 Pf., für die elfte Woche 1 Pf., für die zwölfte Woche 1 Pf., für die dreizehnte Woche 1 Pf., für die vierzehnte Woche 1 Pf., für die fünfzehnte Woche 1 Pf., für die sechzehnte Woche 1 Pf., für die siebzehnte Woche 1 Pf., für die achtzehnte Woche 1 Pf., für die neunzehnte Woche 1 Pf., für die zwanzigste Woche 1 Pf., für die einundzwanzigste Woche 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Woche 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Woche 1 Pf., für die vierundzwanzigste Woche 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Woche 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Woche 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Woche 1 Pf., für die achtundzwanzigste Woche 1 Pf., für die neunundzwanzigste Woche 1 Pf., für die dreißigste Woche 1 Pf., für die einunddreißigste Woche 1 Pf., für die zweiunddreißigste Woche 1 Pf., für die dreiunddreißigste Woche 1 Pf., für die vierunddreißigste Woche 1 Pf., für die fünfunddreißigste Woche 1 Pf., für die sechsunddreißigste Woche 1 Pf., für die siebenunddreißigste Woche 1 Pf., für die achtunddreißigste Woche 1 Pf., für die neununddreißigste Woche 1 Pf., für die vierzigste Woche 1 Pf., für die einundvierzigste Woche 1 Pf., für die zweiundvierzigste Woche 1 Pf., für die dreiundvierzigste Woche 1 Pf., für die vierundvierzigste Woche 1 Pf., für die fünfundvierzigste Woche 1 Pf., für die sechsundvierzigste Woche 1 Pf., für die siebenundvierzigste Woche 1 Pf., für die achtundvierzigste Woche 1 Pf., für die neunundvierzigste Woche 1 Pf., für die fünfzigste Woche 1 Pf., für die einundfünfzigste Woche 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Woche 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Woche 1 Pf., für die vierundfünfzigste Woche 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Woche 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Woche 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Woche 1 Pf., für die achtundfünfzigste Woche 1 Pf., für die neunundfünfzigste Woche 1 Pf., für die sechzigste Woche 1 Pf., für die einundsechzigste Woche 1 Pf., für die zweiundsechzigste Woche 1 Pf., für die dreiundsechzigste Woche 1 Pf., für die vierundsechzigste Woche 1 Pf., für die fünfundsechzigste Woche 1 Pf., für die sechsundsechzigste Woche 1 Pf., für die siebenundsechzigste Woche 1 Pf., für die achtundsechzigste Woche 1 Pf., für die neunundsechzigste Woche 1 Pf., für die siebenzigste Woche 1 Pf., für die einundsiebzigste Woche 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Woche 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Woche 1 Pf., für die vierundsiebzigste Woche 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Woche 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Woche 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Woche 1 Pf., für die achtundsiebzigste Woche 1 Pf., für die neunundsiebzigste Woche 1 Pf., für die siebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die siebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die achtzigste Woche 1 Pf., für die einundachtzigste Woche 1 Pf., für die zweiundachtzigste Woche 1 Pf., für die dreiundachtzigste Woche 1 Pf., für die vierundachtzigste Woche 1 Pf., für die fünfundachtzigste Woche 1 Pf., für die sechsundachtzigste Woche 1 Pf., für die siebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die achtundachtzigste Woche 1 Pf., für die neunundachtzigste Woche 1 Pf., für die neunzigste Woche 1 Pf., für die einundneunzigste Woche 1 Pf., für die zweiundneunzigste Woche 1 Pf., für die dreiundneunzigste Woche 1 Pf., für die vierundneunzigste Woche 1 Pf., für die fünfundneunzigste Woche 1 Pf., für die sechsundneunzigste Woche 1 Pf., für die siebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die achtundneunzigste Woche 1 Pf., für die neunundneunzigste Woche 1 Pf., für die hundertste Woche 1 Pf.

Die Wahlprüfung Alzey-Bingen.

Man verliert in der fortschrittlichen Volkspartei, wie es scheint, noch nicht über U, wie es kam, daß bei der Abstimmung über die Frage der Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Beder-Alzey seinerzeit auch aus den Reihen der fortgeschrittenen Volkspartei verschiedene Abgeordnete fehlten. Wir wollen deshalb die Tatsachen feststellen. Die Abstimmung erfolgte am 25. Februar, einem Dienstag, nachdem der Reichstag die Sitzungen am Sonntag und Montag hatte ausfallen lassen, um seinen auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, wieder einmal nach ihren Familien und Geschäften zu sehen. Nun hat der letzte Präsident des Reichstages mit Zustimmung des Senatorenkonvents und aller Parteien seit Beginn der Legislaturperiode und in Anlehnung an die Übung seines Vorgängers als feste Praxis bestimmt, daß eine namentliche Abstimmung nicht am Tage der Verhandlung der betreffenden Frage, sondern frühestens am nächsten Tage vorgenommen werden solle.

Es ist bekannt, daß bei antreten Anlässen der Präsident ein von großen Parteien verlangtes Abgehen von dieser Regel als entschiedenste Abweisung und wiederholt erklärte, daß er strenge an jener Praxis festhalte, da sich die Mitglieder des Reichstages darauf zu verlassen ein Recht hätten.

Als nun am Dienstag, den 25. Februar, die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Beder auf die Tagesordnung gesetzt wurde, bestand zunächst darüber kein Zweifel, daß bei der Wichtigkeit der Frage und der Seriosität des Erfolges der Wahlprüfung die Entscheidung durch namentliche Abstimmung erfolgen werde. In Betreff auf die ungewöhnliche große Anzahl der Herren Präsidenten glaubten daher zahlreiche Abgeordnete, namentlich die von Berlin weit abwesenden Süddeutschen, mit aller Bestimmtheit, daß die Abstimmung erst am Mittwoch stattfinden werde — zumal da am ersten Tage nach mehrstündiger Pause wohl seit Jahren keine namentliche Abstimmung stattgefunden hatte; und jene Abgeordneten richteten danach ihre Adj.-Dispositionen ein.

Der beste Beweis für das Ungewöhnliche des Verfahrens an jinem Dienstag, die namentliche Abstimmung sofort vorzunehmen, war vielleicht die Abwesenheit des Präsidenten selbst, der, wie wir erfahren, ebenfalls

mitgeteilt worden zu sein, wenn sie die Wählerlisten auflegen sollen.

Es kommt noch hinzu, daß für die Städte hinsichtlich der Auflegung der Wählerlisten nicht der Landrat des betreffenden Kreises, sondern die Magistrate zuständig sind, so daß in einem und demselben Kreis die Auflegung der Listen und demnach die Möglichkeit, in sie Einsicht zu nehmen, an ganz verschiedenen Tagen stattfinden kann. Diese Tatsache trägt natürlich sehr erheblich zur Unklarheit bei, erschwert den Parteien, namentlich denen, die nicht mit den amtlichen Stellen auf Du und Du stehen, die Wahlvorbereitungen und verhindert die Wähler vielfach an der Prüfung der Listen. Man könnte ja fast glauben, daß das jetzige Verfahren diese letzteren Zweck verfolgt, wie ja denn überhaupt das preussische Kantonalwahlsystem die ganz klare Absicht in sich trägt, den Wählern ihre Mitbeteiligung an den Staatsgeschäften so sehr wie nur irgend möglich zu erleichtern.

Die Auflegung der Wählerlisten und die darauf folgende endgültige Feststellung derselben ist noch ungewissen von so erheblicher Bedeutung, weil sich danach überhaupt erst die definitive Einteilung der Wahlbezirke resp. die Verteilung der Wähler in die drei Klassen ergibt. Je weiter die endgültige Feststellung der Wählerliste hinausgeschoben wird, um so schwerer wird den Parteien der Opposition ihre Wahlmannschaften zusammen zu bekommen und die langwierigen Wahlvorbereitungen zu erleichtern. Man sollte meinen, es müßte von oben her der Verantwortlichkeit des betreffenden Wahlsystems weniger insofern Rechnung getragen werden, als man den Parteien durch möglichst einheitliche Bestimmungen über die amtlichen Wahlverfahren das weitere Wahlgeschäft wenigstens einigermaßen erleichtern sollte.

„Von der Sozialdemokratie Güte und Gnaden“

Ist der Eierhahnsekretär Haseloff als Vertreter von Teltow-Bilmersdorf ins preussische Abgeordnetenhaus entsandt worden. Der frühere „Vorwärts“-Redakteur Schröder ist es, der in den neuen „Sozialistischen Monatsheften“ diese Tatsache in einem Artikel „Ein Beispiel zum preussischen Landtagswahlkampf“ glorifiziert und bedauert. Er versucht zwar, das Verhalten seiner eigenen Parteigenossen zu entschuldigen, aber er läßt doch keinen Zweifel darüber obwalten, daß er die indirekte Unterstützung eines konfessionellen Herrn durch die Sozialdemokratie für einen schweren politischen Fehler hält. Ganz in Übereinstimmung mit unseren früheren Darlegungen teilt er mit: „In Teltow-Bilmersdorf waren die leitenden Personen unserer Partei anfänglich geneigt, die Unterzeichnung Traubs schon um deswillen zu empfehlen, weil er sich rückhaltlos für Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen erklärt hatte. Aber schließlich überzog die Rücksicht auf die Stimmung der Masse, die bei der Galaktarigkeit der Fortschrittler (?) allerdings in Betracht gezogen werden mußte.“

Hier wird von einem Sozialdemokraten zugegeben, daß die Parteilassung nicht aus sachlichen Gründen, sondern lediglich aus Rücksicht auf die Stimmung der Masse zur Verärgerung der eigenen Parteigenossen ihre Haltung entgegensteht hat. Wenn dies bei der angeblich so wohlüberlegten sozialdemokratischen Partei geschehen kann, wie können sich dann die Sozialdemokraten darüber wundern, daß auch bei anderen Parteien auf die Stimmungen der Wähler Rücksicht genommen wird! Schröder erkennt endlich genug an, daß den Fortschrittler das Wahlvereinbkommen mit den Nationalliberalen „wirklich nicht verdacht“ werden könne, da sie eine „selbständige Partei“ seien, die nach rechts wie nach links hin völlig freies Verfügungsrecht hätten. Und er gibt zu, daß die Erprobung von Neut bei den forumpierenden System der öffentlichen Stimmabgabe eine andere Sache sei als unter dem Schutz des Reichstagswahlrechts. Schließlich konstatiert er auch mit Recht, daß die sozialdemokratische Partei im Fall Teltow eine andere Taktik eingeschlagen habe als wie seit Jahrzehnten. Er konstatiert, daß die Sozialdemokratie die dringlichste

Aufgabe gehabt habe, auf alle Fälle den konservativen Erfolg zurückzudämmen, und er hofft, daß über alle „Gefühlswallungen“ hinweg doch noch die „Stimme der politischen Vernunft“ zu Gehör zu bringen sei.

Wenn auch Schuld vor seinen Vorwurf mit allerlei kleinen Angriffen auf die fortschrittliche Volkspartei würgt und viele Verbeugungen vor der „Stimmung“ der sozialdemokratischen Masse macht, so beweist sein Aufzug in seiner Gesamtentendenz doch eine vernichtende Kritik an der Staatspolitik seiner eigenen Partei.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Die Beratungen über die Heeres- und Deckungsvorlagen sind am Mittwoch in den Ausschüssen des Bundesrats abgeschlossen worden. Das Plenum des Bundesrats wird sich in seiner Donnerstagssitzung mit den Vorlagen beschäftigen. Es handelt sich dem Vornehmen nach im ganzen um acht Entwürfe, nämlich um Vorlagen zur Änderung der Gesetz über die Friedenspräsenzliste, der Befolgsordnung und des Mannschaftsverordnungsgeleges; ferner um Entwürfe für ein Gesetz zur Änderung im Finanzwesen, ein Gesetz zur Änderung des Reichsstempelgeleges, ein Wehrbeitragsgelech, ein Gesetz über das Erbrecht des Staates und eine Vorlage zur Ergänzung des Reichshaushaltsetats für 1913. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlagen wird angenommen, daß das Plenum des Bundesrats sie in der Donnerstagssitzung verabschieden wird.

Dem Reiche die indirekten, den Einzelstaaten die direkten Steuern. Diesen Stimpfdruck tritt zu durchsichtigem Zweck das Herrenhausmitglied Graf Wirsboda. Sogar statten in einem Leitartikel der „Reuztg.“ unter Berufung auf Bismarck. Die einmaltige Vermögensteuer für die Heereserhaltung scheide aus diesen Erwägungen aus, sie sei keine eigentliche Steuer. Bei den dauernden Reichsteuern der Zukunft muß aber die Machtvollkommenheit Preußens und der übrigen Bundesstaaten auf steuerlichem Gebiete gewahrt werden, wenn man die liberale Verfassung des Deutschen Reiches tatsächlich aufrechterhalten will. — Fürst Biemarck würde zumal gegen einer Konstitution des Reichstags, wie sie sich jetzt vollzogen hat, zuweilen mit der allergrößten Entschiedenheit an diesem Standpunkte festgehalten haben.“

Scharfmacher Dr. Dertel. Noch bevor die Heeres- und Deckungsvorlagen dem Reichstag vorgegangen sind, spricht sich Herr Dr. Dertel in seiner „Deutschen Tageszeitung“ als Scharfmacher auf. Er schließt einen Leitartikel „Wie wirds werden?“ mit folgenden Worten:

„Wenn die Heeresverstärkung, was wir vorläufig nicht glauben möchten, abgelehnt werden sollte, oder wenn sich schwer überwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, oder wenn auch nur die gebotene schnelle Erledigung über Gebühr verzögert werden sollte: so würde das dem Auslande gegenüber für das Deutsche Reich eine überaus empfindliche und in ihren Folgen sehr gefährliche Schwächung bedeuten. Soll eine solche Schwächung vermieden werden, so ist die erste und unerlässliche Vorbedingung klare, kraftvolle Entschiedenheit und Geschlossenheit, die vor dem nächsten Kampfe nicht zu rücken darf. Diese Geschlossenheit und Entschlossenheit herbeizuführen, ist nicht nur Pflicht und Aufgabe der nationalen Parteien, sondern auch der verbündeten Regierungen.“

Die Worte des Scharfmachers ist Herr Dr. Dertel eigentlich nicht an den Reich geschritten. Gerade er hat doch übrigens in der letzten Zeit in seiner selbstgewählten Eigenschaft als Belegler aller Deutschen die Presse andauernd hermahnt, abzuwarten, bis die Vorlagen erschienen sind. Aber seine Ermahnungen stehen fast immer im Widerspruch zu jeinem eigenen Vorgehen.

Die Erstürmung Adrianopels.

Das blutige Werk ist vollbracht. Die stürmenden Kolonnen der Bulgaren sind endlich in die hartnäckig



Das obere Bild und in einer anderen Weise von demselben Objekt der Gegenüberstand überhaupt noch nicht.